Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgor 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 235 — Freitag, den 8. Oktober — 1897.

Rundschau.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu Folge besteht die Absicht, dem zur Vorbereitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen demnächst zusammentretenden wirthschaftlichen Ausschuß die Erfüllung seiner Aufgabe dadurch zu erleichtern, daß das einschlägige gesetzgeberische und statistische Material gesammelt, gesichtet und in handlicher Form den Mitgliedern des Ausschußes zugängig gemacht wird. — Diesem Zwecke dient u. A. die jetzt im Reichsamt des Innern fertig gestellte Sammlung aller in der Periode von 1872—1897 vom Reiche abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsverträge. Außerdem wird auf Anordnung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky die statistische Nachweisung des Waarenverkehrs mit den einzelnen Ländern ergänzt und neu gestaltet. Für Länder, mit denen Deutschland zweiseitige Tarifverträge abgeschlossen hat, sind daneben noch besondere Untersuchungen über die Entwickelung des Handels in den von diesen Verträgen ergriffenen Positionen veranstaltet. Ferner sollen die Zollsätze des In- und Auslandes nach Waarengruppen vergleichend einander gegenüber gestellt werden. Als eine Hauptaufgabe endlich ist noch die Herbeiführung einer auf das In- und Ausland sich erstreckenden Produktionsstatistik anzusehen.

Ein Gesetzentwurf über Entschädigung unschuldig Verurtheilter wird, wie jetzt verlautet, dem Reichstage sofort nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden. Die „Post“ erfährt zu dieser Frage im Einzelnen, daß der Gesetzentwurf bereits in den nächsten Tagen an den Bundesrath gehen solle. Da sich die Bundesregierungen im Princip über die Sache selbst bereits bei der Berathung der Strafprozeßnovelle geeinigt hatten, so darf erwartet werden, daß der neue Entwurf eine der ersten Vorlagen in der kommenden Session des Reichstags bilden wird. Die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen und unschuldig befundenen Personen bildete bekanntlich einen Theil der in der letzten Reichstagssession gescheiterten Justiznovelle.

Durch die Vereinfachung der Bureaugeschäfte ist, wie der Geschäftsbericht des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt für Ostpreußen hervorhebt, die schnellere Erledigung der eingehenden Sachen bei voller Gründlichkeit unter Verminderung des Bureaupersonals erreicht worden. Hoffentlich kann das auch bald von den Vorständen der Versicherungsanstalten in andern Bezirken gesagt werden. Die Verwaltungskosten bei den Versicherungsanstalten sind bisher bekanntlich ganz unverhältnißmäßig hoch gewesen, natürlich zum Nachtheile der Versicherten.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Hamburg geht es hoch her, die Genossen liegen sich einander in den Haaren und sagen einander Artigkeiten, die in Knigge's „Umgang mit Menschen“ nicht verzeichnet stehen. Ein Arbeiter Hoffmann, der geschriftstellert seine Sache auf nicht sonderlich gut gemacht hatte, war mancherlei boshaften Angriffen ausgesetzt, er erklärte in seiner Vertheidigung, das Urtheil des Parteitages komme auf eine Unterdrückung des einmal sich im Schreiben versuchenden Arbeiters und die Alleinherrschaft der Akademiker hinaus. Nach solchen und ähnlichen Erörterungen über die Presse sprach Bebel über die nächsten Reichstagswahlen. Nach diesem Vortrage wurde eine Resolution angenommen, wonach in allen Reichswahlkreisen, in denen organisirte Parteigenossen vorhanden sind, ohne Rücksicht auf die Zahl der zu erwartenden Stimmen ein Parteikandidat aufzustellen sei.

Die Eisenbahnverwaltung ist auf dem sozialdemokratischen Parteitage hart getadelt worden. Man verlangte von ihr die baldige Einführung des Zonentarifs mit der neuen Begründung, daß durch diese Maßnahme die sozialdemokratische Agitation sehr erheblich erleichtert und gefördert werden würde. Hierzu wird nun offiziös geschrieben: „Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß diese Begründung zu den ohnehin vorhandenen ausschlaggebenden Bedenken gegen den Uebergang zum Zonentarif ein neues gewichtiges Bedenken hinzugefügt hat.“ — Unseres Erachtens wäre es sehr bedauerlich wenn sich die Eisenbahnverwaltung durch derartige Bedenken von der Einführung einer Reform abhalten ließe die sich anderwärts vortrefflich bewährt. Soviel Angst braucht man vor der sozialdemokratischen Agitation doch gewiß nicht zu haben!

Der Berliner Formerstreik darf als beendigt angesehen werden, nachdem vor dem Gewerbegericht als Einigungsamt die Arbeitgeber ohne Vorbehalt, die Arbeitnehmer vorbehaltlich der Genehmigung durch eine Formerversammlung erklärten, daß der Ausstand bei Borsig unberechtigt sei und ein Grund zu einem allgemeinen Ausstande nicht vorliege.

Der internationale Gewerbeschutzkongreß, der zur Zeit in Wien tagt, verhandelte über die Frage des Marken- und Musterschutzes und nahm unter anderen den Antrag des Referenten an, daß kein Muster oder Modell eines Industriellen, der einem der Unionsländer angehört, in anderen Unionsländern Mangels Ausführung desselben für ungiltig erklärt werden kann. Der Kongreß erklärte sich im Prinzip damit einverstanden, daß eine internationale Klasseneintheilung der Muster wünschenswerth sei, und beschloß, den Vorschlag des Referenten, daß im Falle des Uebergangs einer Marke die Uebertragung dem internationalen Bureau durch die Behörde des Heimathlandes mitzutheilen sei, einem späteren Kongresse zur Berathung zuzuweisen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Oktober.

Der Kaiser traf Mittwoch Vormittag in Eberswalde ein, wo er von der Kaiserin empfangen wurde. Nach herzlicher Begrüßung fuhren beide Majestäten nach dem Jagdschloß Hubertusstock.

Bei der Kaiserin Friedrich in Kronberg sind Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen mit ihren Söhnen Waldemar und Sigismund zu vierzehntägigem Besuch eingetroffen.

Auf Einladung des Zaren ist der König von Siam nach Darmstadt gereist, von wo er heute, Donnerstag, Abend nach Baden-Baden zurückkehren wird.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe soll, wie das Blatt des Abg. Eugen Richter erfahren haben will, bereits drei Mal sein Entlassungsgesuch eingereicht haben. Die Bewilligung des Gesuches wurde jedesmal abgelehnt, weil man noch keinen Nachfolger für ihn finden konnte, trotz allen Umhersuchens, namentlich auch unter den landsässigen Fürsten. Ob diese Angaben zutreffen, ist jedenfalls sehr zweifelhaft.

Der Schwarze Adlerorden ist dem österreichisch ungarischen Botschafter in Berlin v. Szögyeny verliehen worden.

Der Sultan hat für den in türkischen Diensten stehenden General v. Grumbkow-Pascha in Anerkennung seiner Dienste während des letzten Krieges eine besonders große goldene Gedenkmünze prägen lassen. Sie enthält auf der einen Seite eine türkische Inschrift mit dem Namenszuge des Sultans und auf der anderen eine deutsche Inschrift mit dem Datum der Einnahme von Larissa.

Der Bundesrath vereinigt sich am Donnerstag zu seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien. Es werden in dieser Sitzung die neuen Staatssekretäre v. Podbielski, v. Thielmann und Tirpitz sowie der stellvertretende Staatssekretär v. Bülow eingeführt werden. Die Einführung des Grafen Posadowsky hat bekanntlich schon vor der Vertagung stattgefunden.

Das preußische Staatsministerium hielt am Mittwoch eine Sitzung ab.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnung wegen Ergänzung der Verordnung betreffend den Uebergang der Verwaltung der Angelegenheiten der evangelischen Landeskirche auf den Evangelischen Oberkirchenrath und die Konsistorien der acht älteren Provinzen der Monarchie.

Das endgiltige Wahlergebniß in Sachsen-Meiningen ist folgendes: Gewählt wurden 9 Nationalliberale, 3 Sozialdemokraten, 1 Freisinniger. Nöthig werden 3 Stichwahlen.

Der russische Kreuzer 3. Klasse „Asia“ ist heute Nachmittag auf seiner Fahrt von Kronstadt nach Havre in Kiel zu dreitägigem Aufenthalt eingetroffen.

Die preußischen Volksschullehrer

werden mit Genugthuung folgenden soeben ergangenen Ministerialerlaß vernehmen: Auf den Provinzialkonferenzen, welche zur Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes abgehalten worden sind, ist den Beschlüssen auch der allgemeine Satz vorangestellt worden, daß es in erster Linie Sache der Schulverbände sei, sich über die neuen Besoldungsordnungen schlüssig zu machen, und daß es in der Konferenz nur um die Aufstellung von Gehaltsmindestsätzen sich handelte, die gegenüber widerwilligen Schulverbänden nöthigenfalls zwangsweise durchzuführen seien. Im Widerspruch hiermit erhält sich in der Presse hartnäckig die Behauptung daß die von den Königlichen Regierungen mit den weiteren Maßnahmen betrauten Beamten eine Einwirkung auf die Schulverbände in der Richtung üben, daß sie die beschlossenen oder geplanten günstigeren Besoldungsordnungen auf das Mindestmaß der Konferenzbeschlüsse zurückführten. Ich veranlasse die Königlichen Regierungen, zu prüfen, ob eine der von ihnen erlassenen Verfügungen zu einem solchen Verhalten den Anstoß gegeben hat oder ob einer der mit den Verhandlungen betrauten Beamten in dieser Weise in Widerspruch zu den Konferenzbeschlüssen getreten ist. Es ist schleunigst dafür Sorge zu tragen, daß über ein solches Vorgehen berechtigte Beschwerden nicht mehr zu erheben sind.

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung)

„Gewiß, Herr Graf, — das, was man „verrückt“ nennt! Aber da es nicht verrückt ist, muß es vor allen Dingen gerechtfertigt werden! Hier aber in der Gegend ist kein Verlaß auf die Menschen, — ich bin mißtrauisch geworden und traue dem Herrn Kammerjunker gar weitgehende Vorbereitungen zu! Also fort von hier, Herr Graf! in die Residenz, wo Sie den Schutz des Herzogs anrufen und den besten Rechtsanwalt nehmen können!

Wenn dann die Herren Sachverständigen hier antreten, ist das Nest ausgeflogen! Ich packe den Koffer und morgen früh fahren wir. — Darf ich mir den Schlüssel zur Schränkekammer holen? Er hängt noch in dem alten Salon.“

„Was willst Du dort?“ —

„Reisecivil holen.“ —

„Ich habe ja meinen Pelz hier!“ —

Kuhnert schüttelte energisch den Kopf: „Der Teufelspelz muß jetzt ausgespielt haben, Herr Graf! Der hat auch zu dem Geschwätz beigetragen.“ —

„Aber Encke verlangt doch, daß ich ihn tragen —“

„Mit Respekt zu sagen, Herr Graf — der Schäfer meint es wohl ganz gut und will Ew. Gnaden vor Gicht bewahren, aber er vergißt, daß ein vornehmer Herr nicht wie seinesgleichen herumlaufen kann! Auch die Armbewegungen beim Gehen müssen der Herr Graf jetzt einstellen, — das sieht auch ganz vertrackt aus, und wer nicht weiß, daß es Vorschrift ist, denkt sich alles Mögliche dabei. — In der Residenz müssen der Herr Graf all diese Dinge beiseite lassen und wie jeder andere Mensch auftreten, sonst erhält man dort auch eine falsche Meinung! — Darf ich unterthänigst fragen, ob Alles zur Reise vorbereitet werden darf? Der Herr Graf können sich auf mich verlassen.“

Willibald suchte in der Dunkelheit die Hand des alten Mannes und drückte sie voll zitternder Bewegung. „Thue es, Kuhnert, ordne Alles an, ich füge mich Dir in allen Stücken. Du und Johann sollt mich begleiten!“ —

„Befehl, Herr Graf!“ nickte der Kastellan und wieder klang leises Schluchzen durch seine Stimme: „Der liebe Gott wird uns helfen! Den wollen wir vor allen Dingen mitnehmen, dann kann alles Teufelswerk nicht aufkommen. Befehlen der gnädige Herr Licht?“ —

„Nein, Kuhnert. Der Mond geht auf, ich sitze gern noch ein Weilchen in seinem Glanz am Fenster.“ —

„Befehl, Herr Graf!“ —

„Stört mich nicht, laßt mich ein Weilchen allein.“

„Sehr wohl, Euer Gnaden.“ —

Die leisen, müden, schlurrenden Schritte verklangen hinter der Thüre, und Graf Willibald sank auf den Stuhl nieder, legte die Arme auf das Fensterbrett und drückte das Antlitz darauf nieder.

Ein Schüttern und Beben ging durch seine Gestalt, wie wenn die Verzweiflung einen Menschen mit rauhen Händen packt und schüttelt. Ins Irrenhaus!

Dieser Anschlag krönte alles Elend, welches ihn, den Einsamen, Unglücklichen je heimsuchte! —

Eine Pistolenkugel — ein Giftpulver würde all dem trostlosen Leben ein wohlthuendes Ende bereitet und den Majoratsherrn von Niedeck von seinem Dasein erlöst haben, welches jeder Freude und jeden Glückes baar war. Aber ein Irrenhaus. Mit gesundem Verstand zeitlebens eingekerkert zu sein, verurtheilt zu dem schwersten, unerträglichsten Loos, welches je eine Menschenseele gemordet, — gefangen, ausgeschlossen — des eigenen Willens, der goldenen Freiheit beraubt, fürchterlich gestraft wie der schwerste Verbrecher—. Dieser Gedanke trieb dem verlassenen Mann den Angstschweiß des Entsetzens auf die Stirn. War es auszudenken, zu glauben?

Warum nicht?. —

Stehen die Zeitungen nicht voll der grausigsten Dinge, wie das fin de siècle die Irrenanstallen mißbrauchen läßt?

Ein Prozeß um den andern erzählt von den ungeheuerlichsten Dingen, welche sich hinter den Mauern der Nervenheilanstalt abspielen sollen, — berichten von mehr wie einer Familientragödie, welche sich im Narrenhaus abspielt, — warum sollte Vetter Rüdiger, welcher sich nie scheute, das Leben des unglücklichen, verwaisten Knaben und Jünglings zu vergiften—davor zurückschrecken, den unbequemen Erbherrn auf diese bequeme Weise aus dem Wege zu räumen?“ —

Er selber wäscht ja seine Hände in Unschuld. Er folgt nur dem Drängen anderer, befehligt nur die Meute, welche das Wild in den Abgrund jagt. —

Ein dumpfer Schrei der Qual — der leidenschaftlichsten Erbitterung bricht über Willibalds Lippen. Er hebt das blasse Antlitz und starrt wie in verzweifelter Anklage zum Himmel. Mild und friedlich fluthet silbernes Licht über sein Haupt.

Durch die nächtlich dunkeln Wolken blickt der Mond wie ein Angesicht, welches voll tröstender, unendlich treuer Liebe auf ihn herabblickt. Weich, wie zärtliche Mutterhände streicht der Windhauch durch das Fenster und kühlt seine Stirn.

Nein, er ist noch nicht vergessen da oben. —

Es giebt einen gerechten, wahrhaftigen Gott, welcher die Seinen nicht verkommen läßt, welcher auch den Verlassensten und Verlorensten ein Glück beschieden hat, — nur die Wege, darauf man es erreicht, sind verschieden und führen gar wundersam durch Nacht zum Licht. —

Thränen treten in die Augen Willibalds. Tiefaufseufzend lehnt er sich zurück in den Sessel und starrt voll wehmütigen Sinnens hinaus in die stille Mondnacht.

Morgen soll er scheiden von hier, —wer weiß, ob er wiederkehrt. —

Abermals führt ihn das Schicksal in die Residenz, obwohl er sich fest vorgenommen hatte, die verhaßte Stadt nie mehr zu betreten.

Er denkt zurück an die Jahre, welche er dort verlebt. —

Entsetzliche Jahre. Jahre voll bittersten Herzeleids, voll Heimweh und geheimer Qual.

Er entsinnt sich noch jeder Stunde, welche Rüdiger ihm vergällt. Er wird nie den Augenblick vergessen, wo der schöne

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz-Schwetzer Kreisgrenze**, 5. Oktober. Als gestern Nachmittag mehrere Radfahrer am Gasthause zu Sanskau vorbeifuhren, liefen mehrere Kinder mitten unter die Radler, um dieselben zu necken. Dabei wurde das 5jährige Töchterchen des Gastwirths Bodammer überfahren. Das Kind war sofort todt.

— **Graudenz**, 6. Oktober. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde mitgetheilt, daß die gegen einen Kreistagsbeschluß eingelegte Beschwerde vom Bezirksausschuß abgewiesen ist. Es handelt sich um den Beschluß des Kreistags, vom 1 April 1898 ab kein Chausseegeld mehr zu erheben. Da sich die Versammlung von einer Beschwerde über die Abweisung bei dem Minister keinen Erfolg verspricht, wurde von einer solchen Abstand genommen. Der Antrag des Magistrats, die Weichselüberfahrt für die Zeit vom 1. April 1898 bis zum 31. März 1904 dem Gastwirth Nipkow in Dragaß gegen eine jährliche Pacht von 2500 Mk. zu verpachten, wurde angenommen, ebenso der Antrag, in den Verkauf einer zu dem Kämmereihofe gehörigen Parzelle von rund 1500 Quadratmeter an die Norddeutsche Elektrizitätsgesellschaft zu Danzig zum Preise von 6 Mk. pro Quadratmeter zu willigen.

— **Danzig**, 6. Oktober. Der Staatssecretär des Reichspostamts, Herr v. Podbielski hat mit den Herren seiner Begleitung, Ministerialdirector Fritsch und Geh. Ober-Postrath Kraetke, Danzig heute früh wieder verlassen und sich mit dem Schnellzuge nach Stettin begeben. Der Staatssecretär hat gestern die Einrichtungen bei dem hiesigen Postamte und bei dem Telegraphenamte sehr eingehend besichtigt, namentlich verweilte er längere Zeit im Vorraum der Annahmeschalter für Briefe, Packete, sowie in den Packkammern. — Der Kaiser hat bei seinem gestrigen Aufenthalt im Casino des Leibhusaren-Regiments Herrn Rittmeister Schulze den rothen Adlerorden 4. Klasse mit der Krone verliehen.

— **Bartenstein**, 6. Oktober. Dieser Tage wurde der vor etwa vier Wochen nach Unterschlagung namhafter Summen verschwundene Inspektor v. Willig in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Seine Festnahme erfolgte in Metz, wo noch über 3000 Mark baares Geld bei ihm vorgefunden wurden.

— **Riesenburg**, 6. Oktober. Unsere Stadt ist wieder Sitz eines Ober-Steuerkontroleurs. Mit der Verwaltung der Stelle ist der kommissarische Obersteuerkontroleur Hoppe betraut worden.

— **Allenstein**, 5. Oktober. Heute, am zweiten Tage des Hopfenmarktes, betrug die Zufuhr ungefähr 800 Zentner. Der Preis stellte sich auf 60 bis 70 Mk. pro Zentner, mithin 10 Mk. pro Zentner mehr als gestern. Die meisten Käufer waren heute aus der Provinz Posen.

— **Königsberg**, 6. Oktober. Die Unsitte, unmündige Kinder einzuschließen, forderte in Königsberg drei Menschenleben. In der Wohnung des Arbeiters Mauer brach Feuer aus, vermuthlich durch Spielen mit Streichhölzern. Das älteste Kind, ein Knabe von fünf Jahren, rief bei der Heimkehr der Mutter kläglich um Hilfe, konnte nicht heraus und war halb erstickt, als man es befreite. Drei kleinere Kinder im Alter von vier Monaten, zwei und drei Jahren waren bereits todt

— **Aus Ostpreußen**, 6. Oktober. Dem Kaiser hat am letzten Tage seines Rominter Aufenthalts doch noch das Jagdglück gelächelt. Am Montag Abend brachte der Monarch im Belauf Dagutschen einen starken Achtzehnender mit prächtigem, schaufelartigem Geweih zur Strecke.

Lokales.

Thorn, 7. Oktober 1897.

= [Personalien.] Der Amtsgerichtsassistent und Dolmetscher Hallmann in Stuhm ist zum Sekretär mit der Funktion als Dolmetscher bei dem Amtsgericht in Schlochau ernannt worden. — Dem Major a. D. v. Leupoldt zu Thorn, bisher Bataillons-Kommandeur im Infanterie Regiment von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21, ist der Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

(* [Personalien beim Militär.] Krag, Pr. Lt. beim Inf. Regt. Nr. 14 kommandirt zur Dienstleistung bei der Gewehr-Prüfungs-Commission, als Assistent zu der genannten Commission übergetreten; Müller, bisher Seekadett, als Fähnrich beim Inf. Regt. Nr. 176 angestellt.

+ [Zum Fall Grütter.] Die polnische „Gazeta Gdanska“ eröffnet eine Sammlung für die Familien der in dem Grütter'schen Prozeß verurtheilten polnischen Arbeiter, welche den Sommer hindurch im Untersuchungsgefängniß gesessen und in Folge dessen für ihre Familien nicht hätten sorgen können.

+ [Stadtverordneten-Sitzung] am Mittwoch, den 6. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind zunächst 22, später 23 Stadtverordnete sowie am Tische des Magistrats Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Syndikus Kelch, die Stadträthe Fehlauer, Kriwes und Rudies und Oberförster Bähr. Den Vorsitz führt der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher Steuerinspektor Hensel. — Für den Verwaltungsausschuß berichtet zunächst Stadtverordneter Kordes: Ein zwischen der Stadt und der Königlichen Fortifikation abgeschlossener Vertrag wegen Setzung von Marksteinen auf städtischem Gelände wird genehmigt. — Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildet die Vornahme der Wahl eines unbesoldeten Stadtraths an Stelle des Herrn Kittler, der bekanntlich bei der Niederlegung seines Amtes beharrt hat. Stadtverordneter Preuß beantragt vor der Wahl Vertagung derselben bis zur nächsten Sitzung oder wenigstens eine kurze Pause, um eine Besprechung wegen des aufzustellenden Kandidaten zu ermöglichen; beide Punkte werden indessen abgelehnt, worauf zur Wahl geschritten wird. Als Stimmensammler fungiren die Herren Roggatz und Romann, als Wahlvorsteher Herr Hellmoldt. Im ersten Wahlgange erhalten die Herren Dietrich 12, Kordes 9 und Borkowski 1 Stimme; Herr Dietrich ist also mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Stadtv. Dietrich dankt der Versammlung für das ihm durch die Wahl bewiesene Vertrauen, bedauert jedoch, die Wahl nicht annehmen zu können. Er schätze die ihm zugedachte Ehre hoch, habe aber bestimmte Gründe, die ihn zur Ablehnung der Wahl veranlassen. Er hoffe, auch als Stadtverordneter der Stadt fernerhin nützen zu können. Auch Stadtverordneter Kordes bemerkt vorweg, man möge von seiner Wahl absehen, da er lieber Stadtverordneter als Magistratsmitglied sei. Stadtverordneter Dietrich schlägt hierauf Herrn Borkowski für die Wahl zum Stadtrath vor. Die Herren Preuß und Borkowski stellten erneut einen Vertagungsantrag, der aber wieder abgelehnt wird, jedoch wird auf Beschluß der Versammlung die Sitzung auf 5 Minuten unterbrochen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird nochmals zur Wahl geschritten, in der die Herren Kordes 20 und Borkowski 3 Stimmen erhalten. Stadtv. Kordes ist sonach mit großer Mehrheit gewählt und dankt der Versammlung für seine Wahl, lehnt dieselbe aber nochmals mit aller Entschiedenheit ab. — Stadtverordneter Schlee: Es sei eine auffallende Erscheinung, daß sich hier in der Stadtverordneten-Versammlung Niemand bereit finden lasse, in den Magistrat einzutreten; das wundere ihn sehr, denn es handle sich hier doch um eine der höchsten Ehren, welche die Stadtverordneten Versammlung einem Bürger überhaupt erweisen könne. Redner beantragt, nochmals eine Pause von 5 Minuten eintreten zu lassen, es müsse doch möglich sein, in dieser Zeit eine geeignete Persönlichkeit zu finden, die zur Uebernahme des Ehrenamtes bereit sei; so schlimm ständen doch die Dinge nicht, daß es sich nicht auch in unserem Magistrat ganz gut leben lasse. – Stadtverordneter Dietrich erwidert, er glaube sowohl für sich als auch im Namen des Herrn Kordes Verwahrung dagegen einlegen zu müssen, als wenn sie die ihnen erwiesene Ehrung nicht zu schätzen wüßten; diese schätzten sie beide sehr hoch, es gäbe aber gewisse Gründe, die für die Ablehnung maßgebend wären, ohne öffentlich ausgesprochen werden zu können, und diese Gründe müßten respektirt werden. Auch Stadtverordneter Kordes sagt, er habe zwingende Gründe, die ihn zur Beharrung auf der Ablehnung der Wahl veranlaßten. — Ein hierauf nochmals gestellter Antrag, die Wahl zu vertagen, wird nunmehr angenommen.

Es wird alsdann in der Berathung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses fortgefahren. Der Verpachtung des Rathhausgewölbes Nr. 8 an den Schneider Martin Imber für einen jährlichen Miethszins von 200 Mk. auf die Zeit von sogleich bis 1. April 1900 wird zugestimmt. — Der Magistrat beantragt die Bewilligung von 1800 Mk. aus Tit. IIIa Pos. 6 des Etats zur Anschaffung von 60 neuen Straßenlaternen. Es sind noch 30 Laternen mit Schnittbrennern vorhanden, bei denen der Gasverbrauch sehr theuer ist; diese sollen mit Glühlichtbrennern versehen und außerdem 30 neue Laternen aufgestellt werden. Stadtv. Preuß fragt an, ob nicht Aussicht vorhanden sei, daß wir bald zur elektrischen Straßenbeleuchtung kämen. Oberbürgermeister Kohli erwidert, die Stadt stehe jetzt mit einer Gesellschaft in Verhandlung, die aller Voraussicht nach bereit sein werde, die von der Stadt gestellten schwersten Bedingungen anzunehmen, so daß alle Aussicht vorhanden sei, daß der Vertrag mit dieser Gesellschaft perfekt werde. Es handle sich hierbei aber vorläufig nur um Privatleitungen, nicht um öffentliche. Die Straßenbeleuchtung mit Auerlicht bewähre sich bisher so vorzüglich, daß die Stadt vorläufig noch keineswegs an eine elektrische Straßenbeleuchtung denke. — Stadtv. Kordes: Die Stadt habe auch nicht die mindeste Veranlassung an den jetzt bestehenden Verhältnissen zu rütteln; die Gasanstalt sei ein so außerordentlich gewinnbringendes Institut, daß die stattlichen Ueberschüsse, welche dem Etat zu Gute kämen, nur mit Freuden begrüßt werden könnten. Ueberdies könne eine elektrische Anlage, wenn der vom Oberbürgermeister erwähnte Vertrag zu Stande komme, frühestens erst zum Oktober 1898 in Betrieb gesetzt werden. — Stadtv. Preuß bemerkt, er habe auch nur eine bescheidene Anfrage an den Magistrat richten wollen, im Uebrigen sei auch er mit der Gasanstalt ganz zufrieden. — Stadtv. Romann bittet, der Magistrat möge doch auch an die Aufstellung von Straßenlaternen auf der Jakobsvorstadt denken, wo der Verkehr außerordentlich groß und an dunklen Abenden sehr gefährlich sei. — Oberbürgermeister Kohli erwidert, dort seien in der Magistratsvorlage bereits Laternen vorgesehen. — Die Versammlung bewilligt hierauf die vom Magistrat geforderten 1800 Mk. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die Abgabe von Badewasser und Gas an die Innungsherberge zu ermäßigten Preisen. Der Magistrat beantragt, beim Badewasser keine Ermäßigung eintreten zu lassen, sondern dasselbe mit 25 Pf. pro Kubikmeter zu berechnen. Stadtv. Roggatz weist darauf hin, daß diese Badeanstalt ursprünglich in gewissem Sinne eine Volksbadeanstalt sein sollte; wenn dieser Zweck nicht erreicht sei, so liege das daran, daß sich der Herstellungspreis für ein Bad viel zu hoch stelle, und zwar auf 30 Pf. im Sommer und 40 Pf. im Winter. Wenn die Badeanstalt fernerhin bestehen und den ärmeren Klassen eine Wohlthat sein sollte, dann bitte er, wenn irgend angängig, Badewasser und Badegas für die Innungsherberge ganz umsonst abzugeben. Dieser Antrag wird indessen abgelehnt und der Magistratsantrag angenommen. — In Folge des Todes des Gasanstaltsbuchhalters Angermann soll der zweite Buchhalter Majorowski in die erste Buchhalterstelle aufrücken und die zweite Buchhalterstelle bei der Gasanstalt ausgeschrieben werden. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß. Der Wittwe des Buchhalters Angermann wird zu ihrer Pension in Höhe von 200 Mk. und dem Waisengeld in Höhe von 280 Mk. noch ein Zuschuß von 220 Mk. bewilligt, so daß sie insgesammt 700 Mk. jährlich bezieht.

Eine längere Erörterung ruft der nächste Punkt der Tagesordnung hervor, betr. einen neuen Entwurf einer Besoldungsordnung für die an den hiesigen öffentlichen Volksschulen beschäftigten Lehrer und Lehrerinnen. In dieser Sache hat die Versammlung schon früher Beschluß gefaßt. Inzwischen hat aber in Danzig, wie unsere Leser wissen, eine Provinzialkonferenz stattgefunden, in welcher die westpreußischen Orte je nach den in ihnen bestehenden Preisverhältnissen für Lebensunterhalt rc. in verschiedene Klassen eingetheilt worden sind. Thorn wurde hierbei in die vierte Klasse verwiesen, für welche als Mindest-Grundgehalt 1100 Mk. festgesetzt worden sind, während die Stadtverordneten Versammlung s. Z. nach dem Magistratsantrage nur 1000 Mk. Grundgehalt bewilligt hatte. Der Magistrat hat nun mit Rücksicht auf diese Konferenzbeschlüsse einen neuen Besoldungsentwurf für Thorn aufgestellt. Danach soll betragen: das Grundgehalt für Rektoren 1700 Mk., für Hauptlehrer 1400 Mk., für Lehrer 1100 Mk und für Lehrerinnen 900 Mk.; die Miethsentschädigung für Rektoren 480 Mk., für Hauptlehrer und Lehrer 400 Mk. und für Lehrerinnen 200 Mk; die Alterszulagen (9 mal in je dreijährigen Zwischenräumen nach siebenjähriger Dienstzeit im öffentlichen Schuldienst) für Rektoren, Hauptlehrer und Lehrer 150 Mk., für Lehrerinnen 100 Mark; einstweilen angestellte, unverheirathete Lehrer und solche, welche noch nicht 4 Jahre im öffentlichen Schuldienst stehen, erhalten 880 Mark Gehalt und 200 Mark Wohnungsgeld, einstweilen angestellte Lehrerinnen 750 Mark Gehalt und 150 Mark Wohnungsgeld. — Die Ausschüsse empfehlen diesem Besoldungsplan zuzustimmen. — Stadtrath Rudies erläutert den Magistratsantrag und führt u. A. aus, die Regierung habe sich mit den früheren Beschlüssen der Versammlung noch nicht beschäftigt, sie verlange jetzt aber, daß wir uns auf Grund der Beschlüsse der Provinzialkonferenz noch einmal mit der Sache beschäftigen. Durch die Provinzialkonferenz hätten sich die Verhältnisse verschoben. Fast in allen westpreußischen Städten seien 1100 Mark als Grundgehalt für Lehrer festgesetzt und es bestehe keine Aussicht, daß die Regierung die Thorner Beschlüsse, welche nur 1000 Mark Grundgehalt bestimmen, die Bestätigung der Regiernng finden. Hinsichtlich der Alterszulagen hätte die Provinzialkonferenz an unseren früheren Beschlüssen nichts geändert, auch die Miethsentschädigung komme im Wesentlichen auf dasselbe hinaus. Der neue Entwurf stellt gegen unsere früheren Beschlüsse eine Mehraufwendung von 4000 Mark dar; gegen die früheren Besoldungen hätten wir sonst 5000 Mark mehr, jetzt 9000 Mark mehr aufzuwenden. Dafür erhalten wir aber vom Staate 3000 Mark Zuschuß mehr ausgezahlt, sodaß wir im Ganzen 6000 Mark mehr an Gehältern für die Volksschullehrer aufzuwenden hätten. — Stadtverordneter Schlee bittet, ebenso wie früher, die Sache zu vertagen, damit der Magistrat die Vorlage jedem Stadtverordneten einzeln zustelle, um ihn so in die Lage zu versetzen, die Vorlage zu Hause eingehend zu studiren. Man könne so garnicht übersehen, welche Konsequenzen die Vorlage haben werde. Die 600 Mk. Mehraufwand schreckten ihn (Redner) nicht, den Lehrern sei eine Gehaltsaufbesserung von Herzen zu gönnen. Es scheine ihm in der Vorlage aber Verschiedenes bedenklich. So z. B. könne eine Lehrerin mit dem Anfangsgehalt von 750 Mk. und 200 Mk. Wohnungsgeld doch wohl kaum anständig durchkommen. Aber die Hauptsache sei die Wohnungsentschädigung; 400 Mk. Wohnungsgeld sei für einen verheiratheten Lehrer zu wenig, dafür bekomme er in der Stadt keine einigermaßen anständige Wohnung. Man müsse den verheiratheten Lehrern mindestens 450 Mk. Wohnungsgeld gewähren. Oberbürgermeister Kohli: Wir sind zum Bericht innerhalb 4 Wochen aufgefordert, wenn Sie die Sache auf 14 Tage hinausschieben wollen, wird dagegen nichts einzuwenden sein. Redner bittet aber, event. gleich jetzt der Magistratsvorlage zuzustimmen. — Stadtv. Mittelschullehrer Sieg tritt für eine Erhöhung des Grundgehalts auf 1200 Mark und des Wohnungsgeldes, dem Antrage Schlee gemäß, für Lehrer auf 450 und für Lehrerinnen 270 Mark ein. Oberbürgermeister Kohli erwidert, die kleineren Städte, die nicht über 25 Lehrerstellen haben, können eher etwas freigebig auftreten, da sie den vollen Staatszuschuß erhalten; wir aber haben über 40 Lehrerstellen und werden in nächster Zeit noch wieder verschiedene neue schaffen müssen, und für alle Lehrerstellen über die Zahl 25 hinaus bekommen wir vom Staate nichts. Bürgermeister Stachowitz: Unsere Stadt habe ihren Lehrern stets Wohlwollen entgegengebracht, und sie thue das auch jetzt; man müsse aber auch sehen, daß die Bürgerschaft durch dieses Wohlwollen nicht über Gebühr belastet werde. Wenn diese neue Besoldungsordnung durchgeführt sei, dann müssen ganz naturgemäß auch die Gehälter der Lehrer an den gehobenen städtischen Schulen aufgebessert werden, und das werde Alles in Allem eine ganz beträchtliche Summe ausmachen; ca. 20000 M. Mehrausgaben spielen bei unserem Etat schon eine Rolle. Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wird die Erhöhung des Grundgehalts auf 1200 M. (Antrag Sieg) abgelehnt, ebenso gegen 8 Stimmen des des Wohnungsgeldes für Lehrer von 400 auf 450 und für Lehrerinnen von 200 auf 270 M. Die Magistratsvorlage wird alsdann im Ganzen angenommen. — Aus den weiteren Verhandlungen heben wir noch hervor, daß zu den dringendsten Pflasterarbeiten in der Innenstadt (Seglerstraße, Strobandstraße, Mauer-, Pauliner-, Araberstraße rc.) 2000 M. bewilligt wurde. Ferner wurde der Magistrat ermächtigt, mit der Thorner Kreditgesellschaft G. Prowe u. Co. wegen Ankaufs des dieser gehörigen Grundstückes an der Mellienstraße (neben Kröcker) für die Stadt in Verhandlung zu treten. Ein Streifen von diesem Grundstück soll zur Verbreiterung der Mellienstraße verwendet werden. Herr Prowe verlangt für das ganze Grundstück 20000 M.

(Schluß folgt.)

+ [Ortskrankenkasse.] Die neulich in der Schützenhausversammlung zur Ausarbeitung der Resolution über die Mißstände in der Ortskrankenkasse eingesetzte Kommission hat diese Aufgabe jetzt erledigt; sie hat ein sehr eingehendes Schriftstück ausgearbeitet, welches heute dem Magistrat als der unteren Aufsichtsbehörde überreicht worden ist. Auf den Inhalt der Resolution werden wir eingehend zurückkommen.

*[Der Vorstand des westpreußischen Lehrer-Emeriten-Unterstützungs-Vereins in Elbing] hat in diesen Tagen die Unterstützungen an die hilfsbedürftigen Emeriten des Lehrerstandes versandt. Auch in diesem Jahre hat der Vorstand die einzelnen Unterstützungsbeträge erhöht und dadurch manche Sorge gelindert.

V [Zur Verhütung von Eisenbahnunfällen.] Auf das Mitführen von Signalhörnern Seitens der Bahnwärter wird jetzt von der Eisenbahn-Verwaltung in Folge der zahlreichen Unglücksfälle der letzten Zeit mit besonderer Strenge gehalten. Laut Verfügung an die Stations-Vorstände ist nämlich bei Revisionen der Strecken bemerkt worden, daß das Bahnbewachungspersonal die Signalhörner häufig nicht bei sich geführt hat. Nach den Signalbestimmungen hat aber der Wärter, wenn er an einem vorbeifahrenden Zuge etwas Ordnungswidriges bemerkt, was die Weiterfahrt gefährlich erscheinen läßt, sofort das Gefahrsignal (zwei Mal vier kurze Töne) abzugeben, und er muß daher das Signalhorn stets zur Hand haben, wenn ein Zug an ihm vorüberfährt. Das Horn darf also in der Wärterbude nicht zurückgelassen werden, den Bahnmeistern ist aufgegeben worden, dieserhalb das Bahnbewachungspersonal mit strenger Weisung zu versehen.

— [Verband katholischer Lehrervereine Westpreußens.] In der Hauptversammlung, die unter Leitung des Herrn Jasinski I - Danzig abgehalten wurde, waren mehr als 300 Theilnehmer anwesend, darunter als Ehrengäste die Herren Oberbürgermeister Dr Kohli, Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte, mehrere hiesige und auswärtige Geistliche u. A. Oberbürgermeister Kohli begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt. Er halte es für ganz besonders nöthig, in dieser Versammlung darauf hinzuweisen, daß die Lehrer in den Kindern das Gefühl zu wecken hätten, daß sie Deutsche seien. Die Versammlung dankte dem Oberbürgermeister durch ein Hoch. Erster Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag des Herrn Lewandowski-Danzig über Petrus Canisius. Das Hauptverdienst Canisius' bestehe darin, daß er Katechismen für den katholischen Religionsunterricht verfaßte, welche weite Verbreitung gefunden haben. Ferner sprach Dekan Dr. Klunder-Thorn über die Unsterblichkeit der Seele und beleuchtete eingehend die Beweise, welche für die Unsterblichkeit geltend gemacht werden. Nach einer kurzen Pause referirte Lehrer Wroblewski-Thorn über Haushaltungsschulen. Für die Nothwendigkeit wurden folgende Gründe angeführt: Viele Frauen sind gezwungen dem Erwerbe nachzugehen und müssen demnach die Besorgung der Hauswirthschaft unerfahrenen Töchtern überlassen. Viele Mädchen haben, weil sie nach ihrer Entlassung aus der Schule dem Haushalte entzogen werden, keine Gelegenheit, sich diejenige Kenntniß des Haushaltes anzueignen, welche der künftigen Hausfrau erforderlich ist. Viele Frauen des niederen Volkes sind überhaupt unfähig,

---

schlanke Knabe zuerst vor ihm stand und in ein herzloses Gelächter ausbrach: „Was, dieser Nußknacker ist Vetter Willibald? Na, das sage ich Dir, Du kleiner Wispelmann, mit Dir zeige ich mich nicht auf der Straße, sonst bellen uns die Hunde an!“

Da erfuhr das verwaiste Kind zum ersten Male voll roher Deutlichkeit, daß es häßlich sei.

Häßlich! — O du furchtbarste aller Heimsuchungen! Häßlich sein an der Seite eines hübschen, allgemein verhätschelten und bewunderten Knaben! Häßlich sein in einem Hause, wo man die Häßlichkeit als ein Verbrechen erachtete, wo man das Häßliche gemein und plebejisch nannte, es verspottete und verachtete! —

Welch eine Kette unausgesetzter Kränkungen war sein Leben, wie blutete sein feinfühlendes und empfindsames Herz unter solcher Grausamkeit!

Er lernte schwer, während Rüdiger spielend auffaßte und behielt.

Willibalds kränklicher Körper konnte nicht Schritt halten mit den geistigen Anforderungen, welche man stellte, und wenn man ihn in der Pflege während verschiedener Krankheiten auch nicht direkt vernachlässigte, so gab man sich doch auch nicht sonderliche Mühe, den Majoratsherrn, dessen Existenz den eigenen Sohn zum Bettler machte, am Leben zu erhalten.

Aber das schwache Leben rang sich dennoch durch all die schweren körperlichen und geistigen Krisen hindurch, gleichsam zum Hohn für den schönen, kraftstrotzenden Vetter, welcher neben dem kümmerlichen, häßlichen Erbherrn von Niebeck dennoch zusammenschrumpfte, wie der Schatten vor der Sonne.

Ja, das Majorat, das beneidete ihm Rüdiger schon als Kind. Er war klug und egoistisch genug, um schon als Knabe den Werth des Geldes und den guten Klang eines Titels zu ermessen und zu begehren. Er haßte den Glücklichen, welchem das Schicksal Reichthum und Stellung schon in die Wiege gelegt, und damals reifte wohl schon der Plan in ihm, auf irgend eine Weise den Unbequemen zu entfernen.

(Fortsetzung folgt.)

den Haushalt in musterhafter Weise zu führen. Redner beleuchtet weiter die Einwände, welche gegen die Haushaltungsschulen erhoben werden und stellte als Ziel derselben die Pflege des häuslichen Sinnes hin Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Redners und mit seinen aufgestellten Leitsätzen im Allgemeinen einverstanden. Mit Dankesworten an die städtischen Behörden schloß der Vorsitzende die Hauptversammlung.

Ω [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Polizei-Verwaltung zu Allenstein, zwei Polizeisergeanten, Gehalt je 900 nebst 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 75 bis 90 Mark Kleidergeld; das Gehalt steigt bis auf 1200 Mark. — Bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Königsberg, 4 Anwärter für den Bahnwärterdienst, Gehalt je 700 bis 900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß — Bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion zu Gumbinnen, Postschaffner Gehalt 800 Mark steigend bis auf 1500 Mark, dazu der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Lyck, ein Magistratsassistent, Gehalt 900 Mark steigend bis 1500 Mark. Bewerber muß polnisch sprechen, lesen und schreiben können und erhält dann als polnischer Dolmetscher des Standesamts aus der Staatskasse 7(,8) Mark — Bei der Königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg, zwei Bremser für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt je 800 bes 1200 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg, zwei Bureaudiener, Gehalt 1000 bis 1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Königl. Polizei-Direktion zu Stettin, 3 Schutzmänner, Gehalt je 1000 Mark steigend bis 1500 Mark und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

* [Züchterisches aus der Provinz.] Die „Westpr. landw. Mittheil." schreiben: Der bekannte ostpreußische Viehzüchter und Mitglied der ostpreußisten Heerdbuchgesellschaft, Herr Valentini-Henriettenhof, machte kürzlich unter Führung des Zuchtinstruktors Herrn Rasch eine Informationsreise durch unsere Provinz, um der ostpreußischen Heerdbuchgesellschaft über die Züchtungsgrundsätze und die Erfolge der Westpreußischen Heerdbuchgesellschaft Bericht zu erstatten und namentlich auch darüber, ob seitens der Heerdbuchzüchter unserer Provinz nach denselben Grundsätzen gezüchtet wird wie in Ostpreußen. Herr Vatentini hat das vollauf bestätigt gefunden und seiner Ueberzeugung über die Vorzüglichkeit unseres Zuchtmaterials den Züchtern gegenüber Ausdruck gegeben. Er bot — und zwar vergeblich — Herrn Modrow-Neuguth für einen 1¾ Jahr alten Stammzuchtbullen ostfriesischer Heerdbuchabstammung 2000 Mark Derselbe wurde im Alter von ¾ Jahren von dem bekannten Viehzüchter und Lieferanten Herrn Pannenborg aus Weener in Ostfriesland geliefert. Wie es scheint, bleiben aber auch die Bemühungen und der Kostenaufwand unserer Heerdbuchzüchter nicht ohne klingenden Erfolg, wenigstens läßt die stets rege Nachfrage nach unserem Heerdbuchvieh darauf schließen. So werden jetzt wieder 30—40 Stück westpreußische Heerdbuchkühe und 10—15 Stück hochtragende eintragungsberechtigte Stärken zu kaufen gesucht. Die Abnahme soll Anfangs November erfolgen. Anerbietungen nimmt der Geschäftsführer der Heerdbuchgesellschaft, Herr Rasch-Langfuhr, Hauptstraße 26, gern entgegen.

§§ [Siegelung von Sachen.] Ein Gerichtsvollzieher muß bei Vornahme einer Siegelung so vorsichtig sein, dem Schuldner die Sachen nicht zu verderben, andernfalls haftet er für den angerichteten Schaden. Ein Gerichtsvollzieher in Berlin hatte bei einem Tapezierer zu pfänden; er wollte Luxusstühle siegeln und wurde von dem Schuldner ersucht, die Siegelmarken auf den Holztheilen anzubringen, da das Leder auf den Polsterstühlen sehr empfindlich sei. Er hatte aber doch bei einer Anzahl von Stühlen die Marke auf der Vorderseite angebracht; als sie freigegeben und die Marken entfernt wurden, sind auf dem Leder dauernde Spuren der Siegelung zurückgeblieben. Wie aus der „D. Jur.-Ztg." zu ersehen ist, ist der Gerichtsvollzieher in drei Instanzen zum Ersatz des Schadens und der Kosten verurtheilt worden, weil er verpflichtet gewesen, die Pfändung unbeschadet ihrer Erkennbarkeit so auszuführen, daß sie dem Schuldner keinen unnöthigen Nachtheil brachte.

+ [Strafkammersitzung vom 6. Oktober.] Der Organist Franz Gonczarczewicz ist seit einer Reihe von Jahren Gemeindeschreiber in Unislaw gewesen. In dieser Stellung soll er sich verschiedener Unregelmäßigkeiten schuldig gemacht haben, indem er 40 Mark, welche er als Jagdpacht für die Gemeinde empfangen hatte, sich rechtswidrig aneignete und indem er sich ferner in den Besitz eines Betrages von 37,50 Mark, mit welchem er das Gehalt des Nachtwächters bestreiten sollte, setzte. Gonczarczewicz bestritt die Anklage. Er behauptete, daß ihm betrügerische Absichten fern gelegen hätten und daß er sein Amt so gut verwaltet, wie er es verstanden. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten nicht für überführt und sprach ihn von der Anklage der Unterschlagung, des Betruges und der Untreue frei. — Wegen Entwendung eines Sommerüberziehers wurde sodann gegen den Koch Peter Smigielski aus Warschau auf 2 Monat Gefängniß erkannt. — Eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten traf den Hoteldiener Reinhold Lustig aus Thorn, der für schuldig erachtet wurde, den Oberkellner Gesicke hier mit einem Schlagring mißhandelt zu haben. Von der ihm auferlegten Strafe wurde ein Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt abgerechnet. — Der Schulknabe Wladislaus Majewski aus Mocker wurde wegen Entwendung eines Spazierstockes aus der Röderschen Badeanstalt mit 1 Woche Gefängniß bestraft, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. Der mit ihm angeklagte Steinsetzer Franz Winiarski aus Mocker, der sich der Hehlerei an dem Stocke schuldig gemacht haben sollte, wurde freigesprochen. — Schließlich wurde die Arbeiterfrau Caroline Klatt aus Culm wegen Diebstahls mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

♀ [Gesperrt] sind bis auf Weiteres die Segler- und die Strobandstraße, da hier das Straßenpflaster einer Umpflasterung unterzogen wird. Den Hausfrauen wird besonders die Nachricht willkommen sein, daß endlich einmal die sog. Butterstraße ein anständiges Pflaster bekommen soll.

♉ [Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt] waren 124 Pferde, 199 Rinder und 675 Schweine (zumeist Ferkel) darunter 14 fette Schweine, aufgetrieben. Fette wurden mit 40 bis 42 Mark, magere mit 37 bis 32 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht bezahlt.

□ [Uferbahn.] Auf der Uferbahn sind vom 21. September bis 1. Oktober incl. ein- resp. ausgegangen, oder zu Wasser verladen; Eingang in Waggonladungen: Getreide 47, Kohlen 47, Zucker 155 (zu Wasser verladen) Eisen 5, Bier 2, Cement 3, Glas 4, Ziegel 3, Steine 4, Kalk 2, Holz, Bauholz 2, Salz, Kainit, Oel, Umzugsgut, amerikanischer Speck, Petroleum je ein Waggon. Ausgang: Kleie 66, Schwerspath 34, Eisen 5, Wolle 2, Umzugsgut 6, Mais 5, Pflaumen 2, Getreide 3, Bauholz 3, Koks 2, Oel, Bretter, Ziegel, Mehl, Säcke, Bierfässer, Honigkuchen, Spirituosen und Oelkuchen je ein Waggon.

** [Polizeibericht vom 7. Oktober.] Gefunden: Ein goldener Kreolenohrring in der Culmerstraße; ein Medaillon (Kompaß) in der Breitestraße; ein Geldschrankschlüssel in der Breitestraße. — Zurückgelassen: 12 Quittungsbücher der Allgemeinen Ortskrankenkasse im Polizei-Sekretariat. — Verhaftet: Acht Personen.

△ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,06 Meter über Null, fällt weiter. Abgefahren sind die Dampfer „Alice" mit Ladung für Warschau und vier beladene Kähne im Schlepptau nach Warschau und „Weichsel" mit Mehl, rektifizirtem Spiritus und Rohzucker nach Danzig resp. Weichselmünde. Angelangt sind vier mit Kleie beladene Kähne aus Wloclawek, abgeschwommen vier mit russischem Zucker beladene Gabarren und zwei mit preußischem Zucker beladene Kähne nach Neufahrwasser.

— Podgorz, 6. Oktober. Durch das Aufstellen einer Dampfpumpe, welche das Wasser aus dem Entwässerungskanal in den Mühlengraben hinüberschafft, ist der Kanal jetzt wasserfrei und wird dadurch jetzt die Fortführung desselben erleichtert. In acht Tagen soll der Kanal fertig sein und das gesammte Wasser von der Hütung und aus dem Schlüsselmühler Mühlenteiche dann durch denselben geleitet werden. Nach Fertigstellung des Kanals wird sofort mit dem Zuschütten des Hütungsgrabens und des Mühlenfließes begonnen. Die Fertigstellung der Dammanlage war zum 31. Oktober in Aussicht genommen, doch soll der Bau, wie dem „P. A." mitgetheilt wird, schon 8 bis 10 Tage früher beendet werden können. — Dem Gendarm Pagalies ist es gelungen, bei dem Arbeiter Guhr in Schirpitz eine Doppelflinte, einen Pelz und mehrere andere Sachen zu beschlagnahmen. Diese Sachen hat Guhr mittelst Einbruchs bei dem Schiffer Redmerski in Thorn gestohlen. Der Dieb hat sich aber unsichtbar gemacht.

∞ Podgorz, 7. Oktober. Die Regierung in Marienwerder hat die Besoldungsordnung für die an den öffentlichen Volksschulen der hiesigen Stadt beschäftigten Lehrer bestätigt. — Der Lehrer Reinhold Kujath ist von der Regierung zum Lehrer an der hiesigen öffentlichen Volksschule ernannt und für das Elementarschulamt im hiesigen Regierungsbezirke definitiv bestätigt.

— Aus dem Kreise Thorn, 6. Oktober. Die Wahl des Försters Würzburg in Ollek zum Schulkassenrendanten der Schule in Swierczynko ist vom Landrath bestätigt worden.

Vom Büchertisch.

Soeben erschien im Verlage von P. Ehrlich in Leipzig, „Unsere Dienstboten". Eine kritische Beleuchtung der jetzigen Zustände von E. G. und Cl. Sch. (Preis 50 Pf.)

Taschenfahrplan. Die Winter-Ausgabe des Taschenfahrplans für die Ostprovinzen ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zum Preise von nur 10 Pfg. pro Stück zu haben. Der neue Fahrplan enthält eine klare und übersichtliche Eisenbahnkarte.

Vermischtes.

Aus Bensberg wird vom gestrigen Mittwoch gemeldet: Das Bensberger Schloß, in dem die Kadetten-Anstalt untergebracht ist, steht seit 3 Uhr in Flammen. Der linke Flügel brennt lichterloh. Viele Feuerwehren sind zur Stelle, aber durch Wassermangel ist die Löscharbeit sehr erschwert. — Eine spätere Nachricht besagt: Nachdem der linke Flügel des Bensberger Schlosses völlig ausgebrannt und auch das linke Hintergebäude in Brand gerathen war, gelang es den Bemühungen der aus der ganzen Umgegend herbeigeeilten Feuerwehren, das Feuer zu löschen. Das Feuer soll unter dem Dache des linken Schloßflügels ausgebrochen sein.

Große Feuersbrünste verwüsten seit mehreren Tagen die Prärien von Manitoba (Kanada) und der angrenzenden Landschaften. Die große Trockenheit der letzten Woche gab dem Feuer freien Spielraum. Der Schaden ist beträchtlich; zahlreiche Landwirthe haben Alles verloren. Auch viele Menschen sind umgekommen.

Mit Wilderern stieß in Pirmasens der Forstgehilfe Koller zusammen; er erschoß einen, der auf ihn anlegte.

Heftiger Schneefall ist Mittwoch Nacht in München eingetreten. In Fiume herrscht eine fürchterliche Bora. — Starke Schneefälle, empfindliche Kälte und theilweise auch Sturm werden auch aus vielen Landestheilen Oesterreich-Ungarns gemeldet, so aus Niederösterreich, speziell Wien, aus Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tyrol, Böhmen, Mähren, Galizien und Ungarn.

Prinzessin Elvira von Bourbon, welche, wie bekannt, mit dem Maler Folchi vor Jahresfrist geflohen, hat jetzt gegen ihren Vater Don Carlos durch zwei Mailänder Advokaten einen Prozeß wegen Herausgabe des Erbes ihrer Mutter angestrengt. Don Carlos habe erklärt, der Fruchtgenuß des Erbes stehe ihm bis zu seinem Tode zu.

Ist Streikpostenstehen grober Unfug? Das Hanseatische Oberlandesgericht hat soeben ein Urtheil des Landgerichts Lübeck, in dem das Streikpostenstehen für einen groben Unfug erklärt wird, aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Das Breslauer Oberlandesgericht dagegen hat s. Z. das Postenstehen als einen groben Unfug unter allen Umständen aufgefaßt. In England wird schon das bloße Verfolgen von Personen durch kontrollirende Beobachter mit drakonischer Strenge geahndet — bis zu drei Monaten Gefängniß —, ebenso ist das Aufpassen, Postenstehen ꝛc. mit der gleichen Strafe bedroht.

Wegen Herausforderung zum Duell wurde von der Wiesbadener Strafkammer der Referendar von Groddeck zu 5 Monaten Festung verurtheilt. Das Duell selbst war unblutig verlaufen.

Ein im Gefängniß zu Kandel bei Kaiserslautern inhaftirter Rosettenmacher erschlug den revidirenden Verwalter Bellem und verletzte dessen zu Hilfe eilende Frau und Tochter schwer.

Auf einem Kartoffelfelde verbrannten in Odenkirchen in einem Strohfeuer ein kleines Mädchen und seine Mutter, die ihr Kind retten wollte.

Auf der Suche nach einer Frau. Der König von Tonga, einem stattlichen Inselreiche des Stillen Ozeans, sucht seit mehreren Jahren nach einer ebenbürtigen Gattin, ohne eine solche finden zu können, obgleich er alle Vorzüge an Jugend, Körperkraft, Bildung ꝛc. besitzt. Zuerst führt der Reichthum einen sehr höflichen Briefwechsel mit der vormaligen Königin von Hawaii, um deren schönste Tochter zur rechtmäßigen Gattin zu erhalten, wurde aber schließlich auf Betreiben der Nordamerikaner abgewiesen. Im vorigen Jahre erschien er persönlich auf Samoa, um dort eine Prinzessin aus einer der beiden streitenden Königsfamilien zu erhalten; aber auch hier vereitelte das Einschreiten der europäischen Diplomatie die Erfüllung seines Herzenswunsches. Darauf wandte sich der junge König nach der englischen Kronkolonie der Fidschiinseln, wo er mit Hülfe des britischen Gouverneurs eine Prinzessin der unter englischer Oberhoheit stehenden Inselreiche erhalten wollte. Aber auch dieser Schritt war vergebens, und so hat der König jetzt einen nordamerikanischen Heirathsvermittler beauftragt, ihm eine Gattin aus einem adligen europäischen Hause zu beschaffen. — Hoffentlich kann dem Manne geholfen werden.

Weil er nicht zum Unteroffizier befördert worden war, erschoß sich der Einjährige Stroh im Feldartillerieregiment Nr. 23 in Koblenz.

Ueber Wohnungsnoth und Trunk macht Geh Commerzienrath Gibsone-Danzig in den Hildesheimer Mäßigkeits-Blättern einige interessante Mittheilungen. Als Aufsichtsraths-Mitglied der Abegg-Stiftung zu Danzig hat er den Verkehr mit den Miethern resp. Besitzern der von der Stiftung erbauten Häuser zu pflegen. Er schreibt: „Unvergeßlich wird mir bei dieser Thätigkeit immer der Ausruf einer Frau sein, die vergeblich versucht hatte, mir die Hände zu küssen: „Was haben Sie aus meinem Mann gemacht! Früher ging er jeden Abend in's Wirthshaus und kam oft spät nach Hause, jetzt benutzt er jeden freien Augenblick, um im Garten zu arbeiten." Aehnliche Aeußerungen habe ich manchmal zu hören bekommen und es ist meine Ueberzeugung, daß die Enge und Dürftigkeit der Wohnung, das mangelnde Interesse an dem Heim, welches möglicherweise beim nächsten Miethstermin gewechselt werden muß, manchen ordentlichen Arbeiter gegen seine Neigung in die Kneipe treiben. Manche freilich widerstehen der Versuchung. So hatte der Holzarbeiter S., der ein Haus erwerben wollte, die vorschriftsmäße Anzahlung von 150 Mk. gemacht. Ein paar Tage darauf erschien er und brachte weitere 450 Mk.; bei Zahlung von 600 Mk. wird ein Haus dem Bewohner aufgelassen. Auf meine Frage, ob er eine Erbschaft gemacht habe, da er sich mit seinen fünf Kindern bei einem Einkommen von 2,50 Mk. bis 2,75 Mk. täglich doch schwerlich die Summe habe sparen können, antwortete er: „Das Kunststück ist, ich trinke keinen Schnaps und kein Bier und habe mir täglich zurückgelegt, was meine Kameraden dafür auszugeben pflegen, und dadurch habe ich die 600 Mk. gespart." Bei der Beschaffenheit der meisten städtischen Arbeiterwohnungen gehört aber ein nicht geringer moralischer Muth dazu, häuslich zu sein. Vor allen Dingen gilt es, den Arbeiter seßhaft zu machen, ihm das stolze Gefühl, Eigenthümer zu sein, beizubringen, seinem Leben dadurch einen neuen Inhalt, einen höheren Zweck zu geben. Das erreicht man durch den Bau von Einzelhäusern mit etwas Garten- oder Gemüseland. Anstatt das Ersparte auf die Sparkasse zu bringen, soll er es im eigenen Hause anlegen und das Mieths- und das Abzahlungsbuch soll ihm täglich zeigen, wie er sich dem Ziele, Besitzer zu werden, oder wenn er das Haus bereits erworben hat, dem Zustande nähert, ein schuldenfreies Besitzthum zu haben. Es giebt keinen größeren Anreiz zur Sparsamkeit, als die Aussicht, wie es hier im Volksmunde heißt, „auf sein eigen zu gehen". Wo aber Sparsamkeit waltet, da bleibt der Trunk ferne, denn beide vertragen sich nicht mit einander.

Neueste Nachrichten.

Ancona, 6. Oktober. In Folge seit vier Tagen anhaltender Regengüsse ist der Conocchia aus den Ufern getreten und hat einige Häuser innerhalb des Weichbildes der Stadt unter Wasser gesetzt. Die Bewohner wurden auf Barken gerettet. Der Bahnhof und die Eisenbahnlinie bis nach Senigallia hin sind überschwemmt. Die Zugverbindung ist unterbrochen. Das Wasser droht in die am Bahnhofe belegene Gasfabrik einzudringen.

Madrid, 6. Oktober. Der Ministerrath beschloß, Kuba Autonomie unter Suzeränität Spaniens zu bewilligen und den Krieg, sofern es nöthig, fortzuführen. — Sagasta erhielt ein Telegramm des Generals Weyler, in dem dieser versichert, er werde nicht demissioniren, sondern stelle der Regierung seine Dienste zur Verfügung.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. Oktober um 6 Uhr Morgens über Null: 0,10 Meter. — Lufttemperatur + 1 Gr. Cels. — Wetter: trübe. Windrichtung: Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 8. Oktober: Milde, wolkig, vielfach bedeckt mit Regenfällen, windig, Nebel.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 13 Minuten, Untergang 5 Uhr 21 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 3 Min. bei Tag, Unterg. 2 Uhr 20 Min. bei Nacht.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
6. Oktober 1897.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	180—190	125—130	125—148	124—140
Neustettin	180—185	125—137	128	125—140
Bezirk Stettin	174—180	128—135	139—140	—
Danzig	167—181	129	142	132—134
Culm	—	126	—	—
Bromberg	172—176	124—126	118	130—140
Graudenz	—	—	—	—
Mogilno	—	—	—	—
Schneidemühl	—	130	125—132	130
Filehne	—	137—150	—	—
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. l	712 gr pr. l	573 gr pr. l	150 gr pr. l
Berlin	185½	143¾	—	149
Stettin Stadt	175—180	124—131	130—150	130—134
Posen	172—182	133—139	125—150	132—144
Königsberg	174	124	—	132

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	7. 10.	6. 10.		7. 10.	6. 10.
Tendenz der Fondsb.	matt.	still.	Pos. Pfandbr. 3½%	100,—	100,—
Russ. Banknoten.	216 95	217 10	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,30	216,15	Poln. Pfdbr. 4½%	67,60	—,—
Oesterreich. Bankn.	170,25	170,35	Türk. 1% Anleihe C	25,—	24,80
Preuß. Consols 3 pr	97,90	97 90	Ital. Rente 4%	93,50	93,50
Preuß. Consols 3½ pr.	103 10	103,10	Rum. R. v. 1894 4%	91,20	91,—
Preuß. Consols 4 pr.	103,—	103 —	Disc. Comm. Antheile	199,—	199 30
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,20	97,25	Harp. Bergw.-Act.	181,50	181,50
Dtsch. Reichsanl 3½%	103 —	102,90	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92 80	92 80	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100 —	100,10	New-York	100,⅜	98⅝
			Spiritus 70er loco.	42,50	42,80

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Bekanntmachung.

Nach § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 sind von dem Jahreseinkommen unter Anderem auch in Abzug zu bringen:

1) die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen und Renten,
2) die auf besonderen Rechtstiteln (Vertrag, Verschreibung, letztwillige Verfügung) beruhenden dauernden Lasten, z. B. Altentheile,
3) die von den Steuerpflichtigen für ihre Person gesetz- oder vertragsmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungs-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen,
4) Versicherungs - Prämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen auf den Todes- oder Erlebensfall gezahlt werden, soweit dieselben den Betrag von 606 Mark nicht übersteigen,
5) die Beiträge zur Versicherung der Gebäude oder einzelner Theile oder Zubehörungen der Gebäude gegen Feuer- und anderen Schaden,
6) die Kosten für Versicherung der Waaren-Vorräthe gegen Brand- und sonstigen Schaden.

Da nun nach Artikel 38 der Ausführungsanweisung vom 5. August 1891 zum oben angeführten Gesetze **nur diejenigen Schuldenzinsen pp berücksichtigt werden dürfen, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt,** fordern wir diejenigen Steuerpflichtigen, **denen die Abgabe einer Steuer-Erklärung nicht obliegt,** auf, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs - Prämien u. s. w., deren Abzug beansprucht wird, in der Zeit **vom 7. bis einschließlich 30. October cr., Nachmittags von 4 5 Uhr in unserer Kämmerei - Nebenkasse im Rathhause unter Vorlegung der betreffenden Beläge (Zins-Beitrags-Prämienquittungen, Policen pp.) anzumelden.**

Thorn, den 30. September 1897.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Zum Zweck der Ausführung von Umpflasterungs - Arbeiten wird der Theil der **Seglerstraße** zwischen Breite- und Coppernikusstraße und der Theil der **Strobandstraße** zwischen Elisabeth- und Hohestraße von heute ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter **gesperrt.**

Thorn, den 7. October 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Mocker

sind gemeldet vom 30. September bis 17 Oktober 1897:

Geburten.

1. Sohn dem Feldwebel im Inf.-Regt. 21 August Ewert-Rudak. 2. Sohn dem Arbeiter Joseph Piechowicz. 3 Sohn dem Arbeiter Michael Lewandowski. 4. Sohn dem Arbeiter Adalbert Rynkowski. 5. Sohn dem Gastwirth Ernst Krüger. 6. Sohn dem Arbeiter Jacob Wiesniewski Col. Weißhof. 7. Sohn dem Zimmermann Franz Mroß - Col. Weißhof. 8. Tochter dem Arbeiter Hermann Beutner. 9. Tochter dem Vicefeldwebel Inf. - Regt. 61 Leopold Heyke. 10. Tochter dem Tischler Oskar Rückert. 11. Sohn dem Fleischer Carl Felski. 12. Sohn dem Arbeiter Julian Perl.

Sterbefälle.

1. Valerie Ruster 1 Jahr. 2. Stanislaus Miklaniewicz 7 Tg. Schönwalde. 3 Wwe. Franziska Marschewski geb. Szymanski 87 Jahr. 4. Gertrud Stankiewicz 5 Mon. Neu - Weißhof. 5. Maximilian Biernacki 3¾ Jahr. 6. Wwe. Anna Czezelski geb. Langmesser 75 Jahr. 7. Frau Eleonore Wunsch geb. Zils 73 Jahr. 8. Joseph Zolendowski 2½ Jahr.

Aufgebote.

1. Feldwebeel Inf. Regt. 61 Emil Schramm Fort III und Clara v. Szydlowski. 2. Klempner Anton Bromborski Thorn und Clara Lüdtke. 3. Arbeiter Michael Szymanski und Selma Maertins.

Eheschließungen:

Keine.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Somatose

ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

1678

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache die ergebene Mittheilung, dass ich hier am Platze

Breitestrasse No. 30

(in dem Lokale des Herrn **Gustav Elias**)

unter der Firma

Hedwig Strellnauer

ein

Special-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen,

verbunden mit

Leinen- und Baumwollwaaren,

Mitte Oktober eröffne.

Während meiner hiesigen, langjährigen Thätigkeit in dieser Branche ist es mir gelungen, mich mit dem Geschmacke des sehr geehrten Publikums vertraut zu machen und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, den Wünschen desselben jederzeit gerecht zu werden.

Durch meine Verbindungen mit **nur allerersten Firmen** bin ich in der Lage gute und **gediegene Waaren** zu den **allerbilligsten Preisen** liefern zu können und bitte ich höflichst mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtend

Hedwig Strellnauer

Standesamt Thorn.

Vom 27. September bis einschließlich 2. Oktober cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Schiffsgehilfen Andreas Dzingelewski. 2. Tochter dem Buchbinder Ferdinand Witt. 3. Sohn dem Apothekenbesitzer Vincenz Kawczynski. 4. Sohn dem Sattler Thomas Donarski. 5. u. 6 Zwillingssöhne dem Schuhmachermeister Albert Meyer. 7. unehelicher Sohn. 8. Sohn dem Briefträger Adolf Rebell. 9. unehelicher Sohn. 10. Sohn dem Arbeiter Leonhard Hinz. 11. unehelicher Sohn. 12. Tochter dem Gefangnenaufseher August Warmbier. 13. Tochter dem Zahlmeister Johannes Krieger. 14. Tochter dem Kaufmann Arthur Ziesak. 15. Sohn dem Arbeiter August Bartz. 16. Tochter dem Regimentssattler Wilhelm Kleinebrecht. 17. Tochter dem Sergeant-Hoboist Wilhelm Flachs.

Sterbefälle.

1. Kaufmann Hermann Badzong 38 Jahr 2 Mon. 10 Tg. 2. Friedrich Heinze 11 Tg. 3. Erna Witt 1 Tg. 4. Anna Engelmann 73 Jahr 11 Mon. 7 Tg. 5. Hedwig Leskau 9 Mon. 13 Tg. 6. Meyer (Sohn ohne Vornamen) 1¼ Std. 7. Meyer (Sohn ohne Vornamen) 10 Min. 8. Hedwig Wedekind 6 Jahr 7 Mon. 17 Tg. 9. Musketier Michael Omischinski 21 Jahr 11 Mon. 30 Tg. 10. Helene Ulanowski 4 Mon. 10 Tg. 11 Schneidermeisterwittwe Marianna Brzozowski geb. Pokorski 39 Jahr 10 Mon. 18 Tg. 12. Tischler Abraham Bandt 41 Jahr 1 Mon. 16. Tg.

Aufgebote.

1. Maurergeselle Paul Gadzewsky und Auguste Gohr geb. Witzke beide Bütow. 2. Arbeiter Michael Sirodzki und Valeria Pawlicki-Mocker. 3. Sergeant und Brigadeschreiber Arthur Müller und Selma Garske-Bromberg. 4. Sergeant im Fuß-Art.-Regt. Nr 11 Julius Lehmann und Bertha Wendt-Schönwalde. 5. Vicefeldwebel der Halbinvaliden-Abtheilung Johann Gwosdz und Marie Zuzakowski-Graudenz. 6. Arbeiter Stephan Borowski und Johanna Maltszewski beide Klammer. 7. Arbeiter Franz Gregorius und Marie Jaenecke beide Neu-Rüdsitz. 8. Oberroßarzt a. D. Carl Schmidt und Meta Freyer. 9. Kaufmann Carl Mettner und Wanda Ruckardt. 10. Sergeant im Inf.-Regt. 21 Franz Garske-Rudak und Marianna Filzek. 11. Arbeiter Andreas Buzik al. Buzikowski-Colonie Weißhof und Augusta Hoefer. 12 Arbeiter Hermann Maleek und Bertha Döring beide Bochum. 13. Arbeiter Franz Zeglinski Abl.-Waldau und Rosalie Waschilewski-Radmannsdorf. 14. Besitzersohn Franz Wichert-Kollenken und Ottilie Kowalke-Niederausmaaß. 15. Musiker Max Schweitzer-Danzig und Martha Delleske ebenda. 15. Baugewerksmeister Friedrich Kleintje und Anna Großer.

Eheschließungen.

1. Oberlazarethgehülfe im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Ernst Hoja (Hoya) mit Emma Lipski. 2. Registratur-Assistent Ernst Ostwaldt-Berlin mit Emma Zirkel. 3. Postassistent Friedrich Arndt-Friedenau bei Berlin mit Emma Janz. 4. Besitzer Herrmann Will-Gr. Ballowken mit Wtw. Wilhelmine Palinski geb. Brozei. 5. Arbeiter Adolf Luedtke mit Pauline Szczerbowski.

Vom 1. Oktober cr. habe ich die Gebühren für meine

Musikalien-Leihanstalt

wie folgt gestellt:

Jährlich 5,— Mk. Halbjährlich 3,— Mk ohne Prämie,
„ 10,— „ „ 6,— „ mit Prämie

für den ganzen Betrag. Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich **Doubletten** auch neueren Datums mit **90%** abgebe.

Walter Lambeck.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ **„Pfeilring“ Lanolin-Cream**

und weise Nachahmungen zurück

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Stanislaus Raczkowski** zu **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnnng des Verwalters der Schlußtermin auf

den 23. October 1897,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer Nr. 7 — bestimmt.

Thorn, den 29. September 1897.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abth. 5. 4082

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn,** Neustadt, Band III — Blatt 79 — auf den Namen des Schlossermeisters **Rudolf Beck** eingetragene, in Thorn, Strobandstraße 12 belegene Grundstück [Wohnhaus mit Hofraum, Hinterhaus] am

7. Dezember 1897,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1917 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Liegenschaften sind nicht katastrirt.

Thorn, den 2. October 1897.

Königliches Amtsgericht.

Die Lieferung

von **Materialwaaren und Kartoffeln** für die Menageküche des Bataillons ist **vom 1. November d. Js. ab** auf 1 Jahr zu vergeben.

Bezügliche Offerten mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung für die Menageküche“ sind **bis zum 15. d. Mts.** versiegelt an die unterzeichnete Kommission einzusenden.

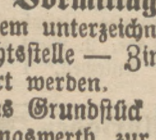
Thorn, den 2 Oktober 1897.

Menage-Kommission III./61.

Die Lieferungen

an Viktualien, Kartoffeln, Kohl und Wrucken für die Menage des unterzeichneten Bataillons sind vom 1. November d. Js. auf ein Jahr zu vergeben.

Anerbietungen auf Theillieferungen sind **bis zum 15. October d. J.** schriftlich einzureichen an die **Menage-Kommission des 1. Bataillons Inftr - Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.**



Schönes großes Eckgrundstück

in einer der hiesigen Hauptverkehrstraßen m. herrschaftl. Wohn. gr. Hofraum, Kellern, zu jedem Geschäft, bes. **Colonial-Ausschank u. Gastwirthschaft** geeignet, bes. Umstände wegen **sofort billig** zu verk, Anz. nur 5—6000 Mk. Näh. durch **C. Pietrykowsky,** Neustädt. Markt 14, I.

---

1 Gesellen und 2 Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeister.

Variété-Gesellschaft Premiére.

Victoria-Theater.

Auf vielseitiges Verlangen findet **Freitag, den 8. October cr. noch eine dritte jedoch unwiderruflich letzte Vorstellung** mit hervorragendem Programm statt.

Alles Nähere bekannt.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Hochachtungsvoll

Die Direction.

Hôtel du Nord.

Eisbein mit Sauerkohl.

Flaki.

4089 **W. Moebius.**

Unterricht

in allen Schulfächern ert.

Getrud Zackenfels, Lehrerin, 3896 **Mocker,** Thornerstr. 12

Uniformen.

Eleganteste Ausführung.

Tadelloser Sitz.

Militär-Effecten.

B. Doliva,

Thorn. Artushof.

Preisselbeeren u. Kirschen

empfiehlt 3972

J. Stoller, Schillerstr. 1.

Damenpelze,

Reise- und Gehpelze

für Herren,

Pelz-Jagdjoppen,

Schlittendecken

empfiehlt

C. G. Dorau, Thorn,

neben dem

Kaiserl. Postamt.

NB Umarbeitungen und Renovirungen in kurzer Zeit.

Haut- und Geschlechtsleiden,

Mannesschwäche, Nieren, Blasenleid. beseitigt ohne Einspritz., spec. veraltete Fälle, gründl. schnell, briefl. Discret. Ohne Berufsst. Dir. **Harder, Berlin,** Waßmannstr. 22a.

---

4 j. Leute Beruf gleichgiltig mit 3 50 Mk Kaution sucht **J. Possivan, Bromberg,** Karlstraße 9. — Zwei Marken beifügen. 4086

Gesucht

wird zur Leitung eines kleinen, sauberen

Geschäfts

bei freier Wohnung ein verheiratheter oder pensionirter

Beamter,

dessen Frau oder Tochter das Ladengeschäft versehen kann, oder eine ältere Dame (Wittwe) mit Anhang.

Offerten mit kurzem Lebenslauf unter **A. Z.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Ein Lehrling

findet Stellung per sofort bei

A. Glückmann Kaliski.

---

3 kräftige Lehrlinge

zur Erlernung des Formerhandwerks können sich melden bei 4052

E. Drewitz,

Eisengießerei, Kesselschmiede u. Maschinenfabrik.

---

1 Lehrburschen

nimmt an **R. Borkowski,** Drechslermeister.

---

2 Grundstücke

zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Anständigen Mitbewohner sucht **Heiligegeiststraße 17, II.**

Möbl. Zimmer

mit Pension gesucht. Offert. mit Preisang. durch die Expedition d. Ztg erbeten. **Max V**

Breitestraße 2,

3 Etage, 6 Zimmer und Zubehör zu vermiethen. **Paul Hartmann.**

Möbl Wohnung mit Burschengelaß von sogleich zu verm **Gerechtestr. 11/13.**

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 5 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.